

# Breslauer Zeitung.

Wöchentliche Abonnementskur. In Breslau 5 Mark, Wochens-Abonnement 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Inserionsgebühren für den Raum einer sechszeiligen Zeile 20 Pf., Rest 30 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Postanstalten Befellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 424. Mittag-Ausgabe.

Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Treves, Wt.

Montag, den 11. September 1876.

## Deutschland.

**Breslau, 9. September.** [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Justiz-Rath, Rechtsanwält und Notar Meier zu Königsberg i. Pr. den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Rittersgutsbesitzer und Landbesitzer Math Mühlenbruch auf Groß-Niplau im Kreise Rosenberg i. Westpr., dem Kreis-Bürgermeister zu Neu-Ruppin und dem Rentanthen der Grabentasse der Drömlings-Corporation, Ernst Dölle zu Gardelegen, den königlichen Kronen-Orden vierter Klasse; dem Rector und ersten Lehrer Kapelle an der katholischen Stadtpfarrschule zu Löwenberg i. Schl. den Adler der Inhaber des königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern; dem Gemeinde-Vorsteher Kühnel zu Gohlsch im Kreise Schweidnitz das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Se. Majestät der König hat dem Director der königlichen Bau-Academie zu Berlin, Baurath und Professor Lucae, sowie dem Director der rheinisch-westfälischen polytechnischen Schule in Aachen, Baurath von Kaben, den Charakter als Geheimer Regierungs-Rath unter Befassung ihres Ranges als Räte 3. Klasse verliehen.

Bei der Realschule zum heiligen Geiste in Breslau ist die Beförderung des ordentlichen Lehrers Dr. Theodor Schönborn zum Oberlehrer genehmigt worden. Der Kreisgerichts-Director Geisberg in Dels ist gestorben. Der Gerichts-Major Richter ist zum Kreisrichter bei dem Kreisgericht in Labiau und der Gerichts-Major Kranz zum Staatsanwalts-Gehilfen bei der Staatsanwaltschaft des Kreisgerichts in Köffel ernannt. (Reichs-Anzeiger.)

**Berlin, 10. September.** [Die Reise des General-Feldmarschall v. Manteuffel.] nach Barzin wird doch wohl nun die letzte, stellenweise recht naive Zweifel officieller und nicht-officieller Feiern an meiner vor acht Tagen gemachten Mittheilung zerstreuen, daß es sich bei der Reise desselben nach Warschau keineswegs um einen Act der Courtoisie, sondern um eine wichtige politische Mission gehandelt habe. Die folgenden äußeren Vorgänge mögen dabei zu Hilfe kommen. Am Freitag kam der Marschall in Merseburg an, er meldete sich sofort bei Sr. Majestät dem Kaiser und hatte während des Tages zwei Mal eine längere Audienz. Bin ich recht unterrichtet, so hat er ein Handschreiben des Czaren überbracht; doch kann dies auch dahingestellt bleiben. Sonnabend Nacht um 1/2 1 Uhr traf der Marschall in Berlin ein, wo ihm nur wenige Zeit zur Nachtruhe blieb, denn schon 1/4 vor 6 Uhr dampfte er nach Barzin ab. Näheres über die Mission kann selbstverständlich nicht verlauten; nur sei daran erinnert, daß bereits vermutet worden, die Warschauer Reise sei, wenn nicht auf Wunsch, so doch unter Zustimmung des Fürsten Bismarck unternommen, eine Annahme, welcher die sofortige Reise des Marschalls nach Barzin unstreitig zur Seite steht.

Ueber das Befinden des Kaisers, der sich so vielen Strapazen bei den Manövern ausgesetzt hat, lauten die Nachrichten durchaus günstig. Der Kaiser ist frisch und spannkraftig wie nur je und findet neben den militärischen Inspektionen noch Zeit zur Erledigung wichtiger Staatsgeschäfte, über welche ihm täglich Berichte zugehen und Vorträge erstattet werden. Die Officiellen haben mit Recht darauf hingewiesen, daß eine Reise des Kaisers nach Straßburg in diesem Jahre nicht in das Reiseprogramm aufgenommen worden. Im Frühjahr war allerdings, wenn auch nur vorübergehend, davon die Rede, daß der Kaiser und zwar in Begleitung des Kronprinzen den Reichsländern einen Besuch abstatten sollte, der keinen rein militärischen Charakter trug.

[Die Reise des General-Feldmarschall v. Manteuffel nach Barzin] macht großes Aufsehen. Sie war am Sonnabend früh vor 6 Uhr angetreten worden und wenige Stunden später bereits allgemein bekannt. Nur in den Amtskreisen schützte man unbekanntlich dieses Vorganges vor. Da sich derselbe aber doch nicht verheimlichen ließ, zog man es vor, die Thatsache durch den Staatsanzeiger zu publiciren, während die officiellen Abendblätter nur die Abreise des Feldmarschalls ohne deren Ziel melden durften. Es ist jedenfalls gut, daß das amtliche Organ die Meldung brachte, damit sich der Vorgang bezüglich der Reise des Generals von Schweinitz nach Barzin, welche alle Welt nach dem officiellen Dementi erst recht für richtig hält, nicht wiederholte. Wie würde denn der deutsche Botschafter in Petersburg auch dastehen, wenn es gerade in Betreff seiner überflüssig gewesen wäre, daß er dem Reichskanzler mündlich Bericht erstattete, wie dies die deutschen Botschafter in Rom und London thun mußten?

[Belanntmachung.] Durch Erkenntnis des hiesigen königlichen Stadtgerichts vom heutigen Tage ist der Allgemeine Vöthcher- (Käper-) Verein, welcher früher seinen Sitz hier hatte und seit dem 1. Juli d. J. in Leipzig haben soll, soweit derselbe sich auf Länder im Geltungsbereich des preussischen Gesetzes über das Versammlungs- und Vereinigungsrecht vom 11. März 1850 erstreckt, insbesondere auch die hiesige Mitgliedschaft des gedachten Vereins, wegen Zuwiderhandelns gegen die §§ 8, 16 dieses Gesetzes geschlossen. Demgemäß ist die fernere Betheiligung an dem Vereine oder irgend einer Mitgliedschaft desselben, insbesondere auch das Halten der Beiträge für den Umfang des preussischen Staatsgebietes verboten. Die Uebertretung dieses Verbots ist im § 16 a. d. M. mit Geldstrafe von 15 bis 150 Mark oder mit Gefängnis von 8 Tagen bis zu 3 Monaten bedroht. Berlin, den 7. September 1876. Der Staatsanwalt am königlichen Stadtgericht. T. Essendorf.

[Ausprägungen.] In den deutschen Münzstätten sind bis zum 2. Septbr. 1876 geprägt: an Goldmünzen: 1,087,813,300 M. Doppelfronen; 330,036,650 M. Kronen; hiervon auf Privatrechnung: 171,345,164 M.; an Silbermünzen: 65,174,090 M. 5-Markstücke, 22,396,654 M. 2-Markstücke, 143,412,165 M. 1-Markstücke, 35,033,709 M. 50 Pf. 50-Pfennigstücke, 31,274,406 M. 40 Pf. 20-Pfennigstücke; an Nickelmünzen: 20,662,919 M. 20 Pf. 10-Pfennigstücke, 10,924,047 M. 70 Pf. 5-Pfennigstücke; an Kupfermünzen: 5,772,508 M. 58 Pf. 2-Pfennigstücke; 3,283,487 M. 40 Pf. 1-Pfennigstücke. Gesamtausprägung: an Goldmünzen: 1,417,849,950 M.; an Silbermünzen: 297,311,024 M. 90 Pf.; an Nickelmünzen: 31,586,966 M. 90 Pf.; an Kupfermünzen: 9,055,995 M. 98 Pf.

[Marine.] Sr. Majestät Schiff „Vineta“ beabsichtigte am 25. Juli c. von Hongkong nach Chesoo zu gehen. Sr. Majestät Schiff „Victoria“ hat am 17. Juli c. St. Thomas verlassen, traf am 20. desselben Monats in Barbados ein, ging am 23. wieder in See und ankerte am 12. August c. auf der Rhede von Bahia. An Bord Alles wohl. Sr. Majestät Schiffe „Friedrich Karl“ und „Kronprinz“ sind telegraphischer Nachricht zufolge am 9. d. Mts. Mittags in Smyrna angekommen. — Sr. Majestät Kanonenboot „Dommerania“ wird daselbst am 10. erwartet. Sr. Majestät Schiff „Medusa“ ist am 7. September c. auf der Rhede von Plymouth zu Anker gegangen.

**Bremen, 8. September.** [Professor Neuleur.] Mit dem Dampfer „Der“ kehrte am Donnerstag der deutsche Ausstellungs-Commissar für Philadelphia, Herr Geh. Rath, Professor Dr. Neuleur, von Newyork zurück. Bei seiner Ankunft in Bremen vom Präsidium der Gewerbetammer begrüßt, folgte er für den Abend der Einladung zu einer geselligen Zusammenkunft mit Mitgliedern der Gewerbetammer und hervorragenden Vertretern der Bremerischen Kunst und Kunstindustrie. In seiner Ansprache an den Gast

betonte der Präsident der Gewerbetammer, Herr H. M. Hauschild, daß die hiesigen Gewerbetreibenden für die offene Sprache in den Neuleurschen Berichten dankbar seien. Er hoffte, daß die gegebene scharfe Arznei zur rechten Zeit gekommen und ihre bessere Wirkung nicht verfehlen werde. Geh. Rath Neuleur dankte für den ihm in Bremen gewordenen unerwarteten Empfang, der ihm die Genugthuung gebe, daß man in Deutschland der Wahrheit das Ohr nicht verschließen und Wahnen verlassen werde, die ins Verderben führen. Als Freund deutscher Industrie habe er so schreiben müssen, wie geschähe. Denn einem Freunde sage man in allen Dingen die Wahrheit. Herr Neuleur ging dann noch auf Einzelheiten ein und empfahl zur Steigerung der deutschen Industrie vor Allem eine bessere Theilung der Arbeit. Man habe in Deutschland die amerikanische Industrie unterschätzt, allein die Amerikaner seien geborene Industrielle, die ihre Industrie auf eine sehr hohe Stufe gebracht haben, zum nicht geringen Theile eben durch jene Theilung der Arbeit, die wieder in der auch für Deutschland unentbehrlichen Patentgesetzgebung ein unentbehrliches Hilfsmittel und Schutzmittel besitz. Dem eingehenden interessanten Vortrage folgte eine längere gesellige Unterhaltung, die zu nicht minder interessanten Mittheilungen über Einzelheiten der Ausstellung in Philadelphia, namentlich der deutschen Abtheilung, Anlaß gab. Heute Mittag ist Herr Geh. Rath Neuleur, nachdem er am Morgen die verschiedenen Sehenswürdigkeiten Bremens besichtigt, nach Berlin weitergereist.

**Erurt, 9. September.** [Ihre Majestät die Kaiserin] ist heute Nachmittag 3 Uhr bei prächtigem Wetter zum Besuche der heute Vormittag eröffneten Gartenbau-Ausstellung hier eingetroffen und hat unter dem Geläute der Glocken und unter enthusiastischer Begrüßung durch die versammelten Volksmassen ihren Einzug in die festlich geschmückte Stadt gehalten. Nach der Begrüßung durch die Vertreter der Behörden machte Ihre Majestät eine Fahrt durch die Straßen der Stadt und begab sich sodann nach den Ausstellungsräumlichkeiten. Die Rückfahrt nach Merseburg ist auf 5 Uhr festgesetzt.

**Merseburg, 8. September.** [Die Parade des 4. Armeecorps bei Merseburg vor Sr. Majestät dem Kaiser.] Nach dem Glanz und der Pracht, welche Sachsens zweite Hauptstadt entfaltet hatte, um den Kaiser würdig in ihren Mauern zu empfangen, mußte es für die Provinzialstadt Merseburg schwer werden, sich so zu schmücken, daß der Abstand nicht allzu augenfällig war. Behörden und Bürgerschaft haben aber ihre Aufgabe ganz vorzüglich gelöst. Die malerisch gelegene Stadt mit den zahlreichen alterthümlichen Gebäuden eignet sich ganz vortreflich zu einer decorativen Ausschmückung und es bebar nur geringer Hilfsmittel, um einen freundlichen Eindruck hervorzuheben. Die engen Straßen und kleinen Plätze lassen keine Entfaltung großer ornamenter Bauelemente zu, dafür bieten aber die aufgestellten Lannentänze, die gutlandgeschmückten Häuser und der reiche Flaggenschmuck hinreichenden Ersatz. Die Stadt Merseburg gewährte somit einen außerordentlich freundlichen Eindruck, als Kaiser Wilhelm durch die hell erleuchteten Straßen seinen Einzug mit den zahlreichen fürstlichen Gästen nach dem hoch gelegenen Schlosse hielt. Die Kaiserin Augusta hatte in Begleitung der bereits hier eingetroffenen Fürsten den Kaiser am Bahnhof begrüßt, und geleitete denselben auch zum Schlosse. Die Majestäten wurden bei ihrer Aufahrt von der zahlreichen Menge mit enthusiastischem Jubel begrüßt. Es waren so viele Zuschauer auch aus der Umgegend Merseburgs herbeigeströmt, daß der Zug sich nur langsam vorwärts bewegen konnte. Trotz der großen Anstrengungen, welche Kaiser Wilhelm bereits an diesem Tage gehabt hatte, nahm derselbe doch noch den Zapfenreich entgegen, welcher ihm von den sämtlichen Musikcorps des 4. Armeecorps gebracht wurde. Der Zug, geführt von einem Detachement Husaren zu Fuß und begleitet von Hunderten von Stodlaternenträgern, bewegte sich durch die Straßen nach dem Schlosse, wo Aufführung in einem nach dem Schlosse zu offenen Halbtreie genommen wurde. Das Programm, welches zur Aufführung gelangte, bestand in dem „Torgauer Marsch“, der „Overture zu Tannhäuser“, der „Kaiser-Fanfare“, der „National-Hymne“, dem „Loden zum Zapfenreich“, der „Marsch der Cavallerie und Artillerie“, dem „Abendlied“ und dem „Gebet“. Die einzelnen Musikstücke wurden ganz meisterhaft vorgetragen. Nach der Beendigung des Zapfenreichs durchzogen die Musikcorps noch einmal die Straßen der Stadt bis zum Markte. Hiermit war die officiellen Feier des Empfanges beendet.

Am heutigen Morgen herrschte bereits sehr früh reges Leben in den Straßen der Stadt. Die Eisenbahnzüge brachten Scharen von Anwohnern der Umgegend nach hier, und ebenso strömte die Menge zu Fuß und zu Wagen nach dem Paradeselde, um dem militärischen Schaupiele beizuwohnen. Ein leichter Regen begann zu rieseln, der alsbald sich verflüchtete und dadurch die allgemeine Festfreude nicht unwesentlich verminderte. Trotzdem zählte aber die Zuschauermenge nach vielen Tausenden. Die Truppen waren in zwei Treffen aufgestellt. In dem ersten Treffen standen die 7. und 8. Infanterie-Division, das Jäger- und Bionnier-Bataillon, während in dem zweiten Treffen die Cavallerie, die Artillerie und der Train aufgestellt gefunden hatten. Die gesamte Parade wurde von dem General der Cavallerie von Blumenthal commandirt. Das erste Treffen befehligte Generalleutnant von Rothmaler, das zweite Generalleutnant v. Stieple. Den rechten Flügel bildete die 13. Infanterie-Brigade mit dem 26. und 66. Infanterie-Regiment, ihnen schlossen sich an die 14. Infanterie-Brigade mit dem 27. und 93. Infanterie-Regiment, die 15. Infanterie-Brigade mit dem 36. und 71. Infanterie-Regiment, und endlich die 16. Infanterie-Brigade mit dem 72. und 96. Infanterie-Regiment, sowie dem Magdeburger Jäger-Bataillon Nr. 4, der Unteroffizierschule Weisensels und dem Magdeburger Bionnier-Bataillon Nr. 4. In dem zweiten Treffen bildete den rechten Flügel die 7. Cavallerie-Brigade mit dem 7. Kürassier-Regiment, dem 10. Husaren, dem 7. Dragoner- und dem 16. Ulanen-Regiment, welcher die 8. Cavallerie-Brigade mit dem 12. Husaren- und 6. Dragoner-Regiment folgte. Den linken Flügel bildeten die beiden Feld-Artillerie-Regimenter und das Train-Detachement. Die Infanterie war in Bataillons, die Cavallerie in Regiments-Colonnen und die Artillerie in Abtheilungsfront aufgestellt. Auf dem rechten Flügel der Parade-Ausstellung hatte die glänzende Suite Platz genommen, in welcher der König und Prinz Georg von Sachsen, die Großherzöge von Mecklenburg und Weimar, die Herzöge von Koburg, Altenburg, Anhalt, die Fürsten von Schwarzburg-Rudolstadt und Sondershausen u. c. neben den preussischen Prinzen Platz genommen hatten. — Bei seiner Ankunft begrüßte Kaiser Wilhelm zunächst die glänzende Suite und nahm dann sofort den Frontreport von dem General von Blumenthal entgegen. Die Truppen präsentirten hierbei zunächst im Ganzen. Der Kaiser schritt dann zur Besichtigung der einzelnen Regimenter, wobei er die in der Front stehenden Generale und Obersten sehr herzlich begrüßte. Die Honneurs wurden bei der Besichtigung regimenterweise erwiesen. Nach der Besichtigung des ersten Treffens erfolgte die des zweiten vom linken Flügel an, während welcher Zeit das erste Treffen sich zum Parademarsch formirte, der von der Infanterie zunächst in Compagnie-Colonne, von der Cavallerie in Escadrons- und von der Artillerie in Batteriesfront erfolgte. Bei dem zweiten Vorbeimarsch des linken Infanterie-Regiments-Colonne, die Cavallerie und Artillerie im Trabe. Trotz des starken Regens, des aufgeweichten Bodens und der Schwierigkeit des Marschirens war die Haltung der Truppen eine ganz musterhafte. Die Uebungen wurden ziemlich schnell hintereinander durchgeführt, da Zuschauer wie Truppen gleichmäßig von dem Wetter stark zu leiden hatten. Der Kaiser und sein Gefolge ließen gegen 1 Uhr in die Stadt zurück. Um 4 Uhr findet großes militärisches Diner im Schlosse statt. Am Abend beabsichtigen die sämtlichen Kriegervereine, dem Kaiser einen Fackelzug zu bringen. Für morgen ist ein Corpsmärsch gegen einen marfirten Feind in Aussicht genommen.

**Merseburg, 9. Sept.** [Zur Anwesenheit des Kaisers.] Soeben ist das Fes, welches Sr. Majestät dem Kaiser von dem Ausschusse der Provinzialvertretung der Provinz Sachsen gegeben wird, in dem festlich geschmückten Anbau des alten Theaters im Schloßgarten eröffnet worden. Die Ausstattung der Festräume ist glänzend. Alle

Vertreter des großen Landbesitzes, der Städte, der Gemeinden und der Weislichkeit der Provinz sind anwesend; der Kaiser, die Kaiserin und die fürstlichen Gäste wurden vom Festomite empfangen und nach dem Fesmal geleitet, wo die Begrüßung der Versammlung stattfand.

**Merseburg, 10. Sept.** [Das gestrige Fes] ist äußerst glänzend verlaufen. Se. Majestät der Kaiser war bis Mitternacht anwesend. Das Diner, zu welchem auch die Spitzen der Civilbehörden befohlen waren, hatte im Schlosse stattgefunden. Das Befinden des Kaisers ist vorzüglich. Die Kaiserin besuchte Mittags zu Fuß das Frauenasyl. Um 3 Uhr findet im Dome ein Orgelconcert statt.

**Merseburg, 10. Sept.** [Se. Majestät der Kaiser] nahm heute Vormittag an dem ihm zu Ehren von dem Offiziercorps des Thüringischen Husaren-Regiments im Casino auf dem Dampfle veranstalteten Dejeuner Theil. Während dieser Zeit besuchte Ihre Majestät die Kaiserin theils zu Fuß und theils zu Wagen die wohlthätigen Institute der Stadt. Um 3 Uhr fand in der Domkirche das geistliche Concert von dem Domorganisten Engel und dem Gesangsverein aus Halle vor einem sehr zahlreichen Auditorium statt. Dasselbe war von außerordentlicher Wirkung. Zum Diner bei Sr. Majestät sind wieder die Spitzen der Behörden und viele Fremde geladen.

**Stuttgart, 8. September.** [Frhr. v. Neurath] langjähriger früherer Justizminister, ist heute gestorben.

**4 Straßburg, 7. September.** [Cavallerie-Manöver bei Weisenburg.] Unwahrscheinlichkeit des kaiserlichen Besuchs von Straßburg. — Die Sammlungen für die Uberschwemmten. — Zu den großen Cavallerie-Manövern, die bei Weisenburg in den Tagen vom 24. bis 27. September beendigt unter den Augen des Kaisers, der von einer großen Anzahl von Fürsten und höheren Offizieren begleitet sein wird, stattfinden sollen, werden nicht weniger als 7 Cavallerie-Regimenter — preussische Dragoner, Ulanen und Husaren und ein bairisches Chevaurlegers-Regiment — zusammengezogen werden. Daß der Kaiser von dort aus, wie eine Zeitlang mit großer Zuversicht in hiesigen militärischen Kreisen behauptet wurde, unserer Stadt die Ehre eines Besuchs erweisen sollte, wird jetzt nicht mehr angenommen, da von Vorbereitungen auf ein so wichtiges Ereignis nichts mehr zu bemerken ist. Es scheinen also diejenigen Rechte zu behalten, die von Anfang an der Meinung gewesen sind, die Zeit für einen solchen Kaiserbesuch gerade unserer Stadt sei bei der verstockt-französischen Haltung des intelligenten und besitzenden Theils der eingeborenen Einwohnerschaft derselben noch nicht gekommen. — Die Sammlungen des hier unter dem Vorsitze des Oberpräsidenten bestehenden Centralcomitês zur Unterstützung der elßässischen Rheinüberschwemmten haben nach der gestern veröffentlichten 16. Liste der Gaben nunmehr die achtungswerthe Summe von fast 250,000 Mark erreicht. Einen beträchtlichen Theil derselben hat die deutsche Presse aufgebracht und es ist eine Freude, zu sehen, daß selbst die kleinsten, in den entlegensten Orten erscheinenden Localblätter sich an dem Unterfüßungswerke, dem ein nationaler Bestandtheil nicht fehlte, betheiligten haben. Unter den deutschen Städten nimmt diesmal durch die Größe ihrer Spenden Hannover den ersten Rang ein; das dortige Unterfüßungs-Comitê hat bisher in 6 Raten nicht weniger als 25,835 Mark eingesandt, wofür die Reichshauptstadt Berlin, die an ihren sämtlichen Sammelstellen, Frauen-Verein, Zeitungs-Expeditionen, Polizei-Präsidium u. c., insgesamt nur 4521 Mark aufgebracht hat, doch mehr als gebühlich zurückgeblieben zu sein scheint. Mit den eingegangenen Geldern — es giebt außer dem officiellen Comitê auch noch ein sog. „unabhängiges“, dem reiche Gaben aus Elßaß-Lothringen und aus Frankreich zugesprochen sind —, die sich hoffentlich noch beträchtlich vermehren werden, kann zwar nicht entfernt der angerichtete Schaden ersetzt, aber doch den dringenden Nothständen abgeholfen werden.

## Oesterreich.

**Wien, 9. Septbr.** [Die Kaiserin.] Die „Politische Correspondenz“ meldet aus Athen vom gestrigen Tage, daß die Kaiserin von Oesterreich daselbst im strengsten Incognito aus Korfu eingetroffen sei.

**Wien, 9. Sept.** [Anastafius Grün.] Nach dem Berichte vom gestrigen Tage ist in dem Befinden des erkrankten Grafen Anton Auersperg in Graz noch keine Besserung eingetreten. Die Nahrungsercheinungen im rechten Fuß und in der rechten Hand haben etwas an Intensität gewonnen und im Gebrauch der Sprache ist noch kein Fortschritt bemerkbar. Doch ist der Gemüthszustand des Kranken ein ungetrübt heiterer.

**Prag, 8. September.** [Petition.] Aus dem Kantonbezirk ist in den letzten Tagen eine mit zahlreichen Unterschriften bedeckte Petition an den Kaiser abgegangen, in welcher um dessen Intervention zu Gunsten der christlichen Stämme auf der Balkanhalbinsel gebeten wird. Unter Anderem wird in dem bezüglichen Schriftstücke auf die stets zunehmenden Sympathien für die gegen die Osmanenherrschaft kämpfenden Südslaven in allen Theilen Europas hingewiesen und der Hoffnung Ausdruck gegeben, Oesterreich werde im Verein mit den übrigen Großmächten rechtzeitig dahin wirken, daß die christlichen Völker der Türkei ihre Freiheit, oder doch eine menschenwürdige Existenz als bisher erlangen. Habe man — so heißt es dort — vor nicht allzu langer Zeit auf Andringen der deutschen Bevölkerung für die Befreiung der Schleswig-Holsteiner selbst einen Krieg nicht geschaut, so liege jetzt für christliche Potentaten um so stärkere Veranlassung vor, zu Gunsten der Südslaven einzuschreiten, als die türkischen Grausamkeiten aller Civilisation geradezu Hohn sprechen. Zum Schluß wird die Bitte hinzugefügt, der Monarch möge anzuordnen geruhen, daß den Sammlungen für die Südslaven keinerlei Hindernisse in den Weg werden. Daß diese Petition nicht vereinzelt bleiben, sondern vielseitige Nachahmung finden werde, läßt sich schon jetzt mit um so größerer Sicherheit behaupten, als ein hervorragendes czechisches Parteiblatt heute direct zu derartigen Rundgebungen auffordert und auf die zahlreichen Meetings in England hinweist, die bald da, bald dort zum Zwecke von Sympathiebezeugungen für die orientalischen Christen abgehalten werden.

## Frankreich.

**Paris, 7. September, Abends.** [Mac Mahon.] — Zur Weltausstellung. — Militär und Presse. — Der Prinz von Wales. — Pilger.] Die „Liberté“ erfährt aus sicherer Quelle, daß Mac Mahon bei seiner Ankunft in Lyon beim Empfang

Der Beförden eine wichtige Rede halten werde, unseiner Regierun- grundzüge darzulegen und zu sagen, wie er die constitutionelle Re- publik versteht. — Die Commission der Ausstellung für 1878 beschäftigt sich in diesem Augenblick mit der Vertheilung der Ausstellungsräume an die auswärtigen Nationen. Wie die Blätter melden, werden die Hauptplätze für England und Deutschland reservirt, diejenigen Abthei- lungen nämlich, welche an die großen Vestibule der vorderen und der hinteren Facade stoßen. — Vor einigen Tagen meldeten die Blätter von einer Herausforderung, die eine Anzahl von Offizieren dem Re- dacteur des in Perpignan erscheinenden „Républicain des Pyrénées Orientales“ wegen Angriffe auf den General Barry hatte zukommen lassen. Ein Gegenstück dazu hat sich im „L'ot“ zugetragen. Der Re- dacteur des „Républicain du Lot“ erhielt dieser Tage in seinem Bu- reau den Besuch eines Majors, der sich über eine in diesem Blatte erschienene Correspondenz beschwerte, und sich sogar thätlich an dem Redacteur vergriß. — Der Prinz von Wales wird am 10. Septem- ber abermals nach Paris kommen, um sich zur Jagd auf die Güter des Herzogs de La Rochefoucauld-Bisaccia zu begeben. — Gestern kamen hier 450 belgische Pilger an, welche nach Anhörung einer Messe in der Kirche Notre-Dames des Victoires ihre Fahrt nach Lour- des fortsetzten.

○ Paris, 8. September. [Der Clericalismus in der Armeecorps. — Mac Mahon. — Prinzessin Margarethe. — Ein verspeister Hauptmann. — Die „Debats“ über die antitürkischen Meetings in England.] Die morte saison macht sich stark fühlbar; die vielbesprochenen Vorfälle der letzten Woche müssen in den Blättern noch immer herhalten. Heute z. B. nimmt die „Republique“ den General Ducrot auf's Korn, dessen Einfall, einem Armeecorps für die Manöver den apostolischen Segen aufzuoctroyiren zu lassen, in der That ohne Präcedenzfall dastehe. Man hört nichts weiter von dem Rundschreiben des Kriegsministers an die commandirenden Generale. Ohne Zweifel wird ein solches verfaßt werden oder ist es bereits verfaßt worden, denn die Regierung hat sich schwerlich der Wahrnehmung entziehen können, daß die so schnell auf einander folgenden Beweise von dem Umsichgreifen des Clericalis- mus in den höheren Schichten der Armee der Popularität des Cabinets Gefahr drohen. Es muß also etwas geschehen; ob freilich der Kriegs- minister auch mit der nöthigen Energie zu seinen Untergebenen sprechen wird, um ihnen klar zu machen, daß sie nicht die Aufgabe haben, sich in politische Händel zu mischen und den Bischöfen die Schleppe zu tragen, das wird sich erst herausstellen müssen. — Die Reise des Marschall-Präsidenten verlief bis jetzt ohne bemerkenswerthe Zwischen- fälle. Das Wetter ist den Uebungen der Truppen nicht eben günstig. Bei häufigem und plötzlichem Temperaturwechsel regnet es heftig. Gestern wohnte Mac Mahon einer Schlacht bei, welche die Divisionen Gallist und Kerledec (vom 8. Corps) einander am Montdoré lieferten, und Abends kehrte er wieder nach Schloß Sully zurück. Die Abreise nach Lyon ist vorgedrückt worden. In der vergangenen Nacht schon hat der Marschall die „zweite Hauptstadt“ Frankreichs berührt, jedoch nur flüchtig. Er wohnt heute den Manövern des 14. (Bourbaki'schen) Corps bei Grant-Lemps bei und übernachtet im Generalquartier Bourbaki's. Der Empfang in Lyon findet aber erst morgen statt. — Die Prinzessin Margarethe, die Gemahlin Don Carlos, deren Ankunft mehrmals voreilig angezeigt wor- den, ist gestern in Paris eingetroffen und hat sich im epemaligen Hotel der Königin Christine in Passy einquartirt. Don Carlos selbst wartet noch auf die Erlaubniß, in Frankreich seinen Aufenthalt zu nehmen. — Vor Kurzem unternahm der Gouverneur von Neu-Caledonien eine Expedition gegen einen Kanaken-Häuptling Namens Poindi Patchonn. Nach beendigtom Feldzuge ließ er den Hauptmann Mairat von der Marine-Infanterie mit einer Compagnie an Ort und Stelle zurück. Das „XIX. Siècle“ erfährt jetzt, daß dieser Offizier von Poindi Patchonn gefangen und verpeißt worden sei. — Die „Debats“ sind sehr beunruhigt durch die Meetings, welche in England allenthalben stattfinden; sie fürchten, daß dieselben den Abschluß des Friedens ver- zögern und den ottomanischen Fanatismus zu grausamen Repressalien antreiben werden. „Wir haben es gesagt, bemerkt das türkenfreund- liche Blatt, und wir wiederholen es, für alle Freunde der Civilisation und der Menschlichkeit ist das große, das alleinige Interesse heute der Friede. Man gefährdet aber den Frieden, wenn man die Fragen durcheinandermengt und wenn man gefährliche Illusionen unterhält, indem man die Serben glauben läßt, daß alle christlichen Mächte sich vereinigen werden, um die muslimänische Barbarei zu bekämpfen. Ist das Blut, welches auf den serbischen Schlachtfeldern fließt, nicht ebenso kostbar als dasjenige, welches in der Unterdrückung der bulgar- ischen Revolte vergossen worden? Steckt dem Kriege ein Ziel, ehe ihr Bürgschaften verlangt gegen die Rückkehr der Grausamkeiten, welche ihr beklagt und welche durch den Krieg allein möglich geworden sind. Denkt an die Gegenwart, ehe ihr euch mit der Zukunft beschäftigt! Wir gestehen, daß wir überrascht sind von der Unklugheit, mit welcher das englische Volk, das gewöhnlich besonnenere ist, den Kundgebungen einer Opposition Beifall ruft, die um ihren eigenen Erfolg mehr als um denjenigen des Landes bemüht ist. Es bedarf doch nur geringer Scharfsichtigkeit, um zu erkennen, daß diese Opposition gegen die Inter- essen Englands und des allgemeinen Friedens handelt, daß sie den re- volutionären Comités in die Hände arbeitet, welche den Aufstand auf der Balkanhalbinsel hervorgerufen haben, daß sie in Russland die Kriegs- partei ermuntert.“

### Spanien.

Madrid, 4. Sept. [Maßregeln gegen die Protestanten. — Vom Hofe.] Die Veränderungen, schreibt man der „R. Z.“, welche sich in der Gesinnung des Ministerpräsidenten während seines Aufenthalts in La Granja vollzogen haben, sind gleich nach seiner Rückkehr in die Hauptstadt zum Ausdruck gekommen. Noch ist die Sonne nicht zwei Mal untergegangen, seit Herr Canovas wieder hier weilt, und schon ist der Artikel 11 der Verfassung ganz wie neulich in Memoria ausgelegt worden. Bei dem englischen Geistlichen Jameson erschien heute Nachmittag in Zivilkleidung ein Beamter des zeitigen Gouverneurs von Madrid und forderte denselben mündlich auf, bis zum Einbruch der Nacht sämtliche Mauecranschläge, welche sich auf Beginn des Unterrichts in evangelischen Schulen oder des Gottes- dienstes in protestantischen Kirchen beziehen, zu entfernen. Als Herr Jameson Zweifel in die Möglichkeit setzte, das Begehren in so kurzer Frist zu erfüllen, und darum bat, ihm zwei Tage Zeit zu gewähren, verwies ihn der Beamte an den Gouverneur. Der Stellvertreter Edwayer's, ein Herr Leal, wollte Anfangs von der ganzen Sache nichts wissen, war aber äußerst freundlich und beilegte sich, dem Wunsche des Geistlichen nachzukommen. Im Ministerium des Innern, welchem der Gouverneur von Madrid gleich allen anderen direct unterstellt ist, war indessen thatsächlich von der reactionären Maßregel nichts be- kannt. Canovas hatte über den Kopf des Grafen Lorenzo weg den Befehl dazu erteilt, vielleicht in der Absicht, dem Herzen dieses Mode- rado eine angenehme Ueberraschung zu bereiten. Die erste Nachricht ge- langte in dieses Ministerium durch eine Depesche des hiesigen Correspon- denten des „Standard“ an seine Zeitung. Da man nämlich den auswär- tigen Blättern mit der spanischen Censur nicht direct beikommen kann, so be- steht der Gebrauch, die Telegramme ihrer Berichterstatter nicht eher ab-

gehen zu lassen, als bis die Behörde ausführlich davon Kenntniß ge- nommen und sich den besonderen Fall überlegt hat. Vom Englischen versteht man nun unglücklicherweise im Ministerium des Innern äußerst wenig, und so hat denn das Telegramm an den „Standard“ nahe an 10 Stunden hier gelegen; wann es ankommen wird und in welchem Zustande, das ist einwillen noch ein Räthsel. Mein an Sie gerichtetes deutsches Telegramm war unbeanstandet abgegangen. Zu gleicher Zeit, als man den englischen Geistlichen mit den Vorböten der Moderados vertraut machte, erging an die Tagespresse die Weisung, in Zukunft keine Anzeige eines nichtkatholischen Cultus zu veröffent- lichen. Sehr bezeichnend für das Vorgehen des Herrn Canovas ist der Umstand, daß gegen hiesigen Brauch alle diese Befehle mündlich erteilt wurden; es sollte mich gar nicht wundern, wenn er später in dem Cortes die Verantwortlichkeit dafür zurückweist und auf den zeitigen Gouverneur wälzt. Alle Beamten, welche nicht gerade der höchsten Klasse angehören, werden von den Herren Ministern bei parlamenta- rischen Gewittern als Blitzableiter benutzt. Sie fassen darum auch ihre Stellung auf, wie es eben Zeit und Umstände mit sich bringen. Der Träger der unangenehmen Botschaft an Herrn Jameson sollte z. B. dieselbe auch den übrigen evangelischen Geistlichen, Deutschen und Span- niern, zur Kenntniß bringen. Er hielt das für überflüssig und stellte an Herrn Jameson das Ansuchen, seine Collegen über die Absichten der Behörde aufzuklären, ein Begehren, welchem der englische Seel- sorger gutmüthig nachkam. — Der Hof soll am 12. d. nach Madrid zurückkehren. Die Königin-Mutter wird am 23. d. hier erwartet. Ihr Aufenthalt dürfte, wie schon wiederholt versichert wurde, nur wenige Tage währen. Die Gemächer im Alcazar zu Sevilla, welche sie auf- nehmen sollen, sind bereits gänzlich hergestellt.

### Rußland.

St. Petersburg, 5. September. [Kaiser Pedro von Brasilien. — Zum Thronwechsel in Konstantinopel.] Die Art und Weise, wie der Kaiser Pedro II. von Brasilien seine Reise nach Russland und seinen Aufenthalt an der Newa sich gestaltet hat, erregt hier ein außerordentlich lebhaftes Interesse. Der Kaiser hält sich inognito hier auf und hat auf das Entschiedenste alle officiellen Feierlichkeiten abgelehnt. Dagegen studirt er alles Merkwürdige, was die Newastadt bietet, mit der Lebhaftigkeit eines eifrigen Mannes der Wissenschaft. Der russische Nationalstolz fühlt sich durch diese ins Detail gehende Aufmerksamkeit, die unserer Wissenschaft und Kunst ge- zollt wird, in höchstem Grade geschmeichelt. Auch verweist der „Golos“, wie Russland in diesem Augenblicke auf dem Felde des friedlichen Wettkampfes der Culturvölker in vielfacher Beziehung eine geachtete Stellung einnimmt: im Orientalisten-Congress, im statistischen Congress und auf den Ausstellungen in Philadelphia und in Brüssel. — Es wäre verführt, wollte man von dem Eindruck des Thronwechsels in Konstantinopel hier sprechen. Denn die nationale Stimmung ist durch die türkischen Grausamkeiten um so mehr aufgeregt, als unsere Blätter es von jeher nachdrücklich hervorgehoben, wie ohne einen von Europa ausgeübten moralischen Druck alle Reform-Verheißungen, die die Pforte seit 1856 ausgehen ließ, todt Buchstaben bleiben. Alles, was nach dem Pariser Frieden und insbesondere seit dem Aufstehen des Her- zegowina-Aufstandes geschehen, hat die Ansichten unserer Presse nur bestätigt. Die Türkei ist kein völlig unabhängiges Land. Die wider- sprechenden Interessen der Großmächte allein fristen der Türkei ihre Existenz; ein Theil der Großmächte hat die Türkei überhaupt gerettet; dafür hat das gesammte Europa die Regulirung der türkischen Ver- hältnisse, und namentlich der Beziehungen zu den Christen auf sich genommen. Eine europäische Gesammtspflicht liegt nun da vor, wo früher Russland allein die Christen zu schützen hatte. Das Ver- halten der Türkei ist nun ein beständiges Zuwiderhandeln gegen solche Verpflichtungen, welche mit der Ordnung der Dinge von 1856 eng verbunden sind. Dieses vertragswidrige Verhalten der Pforte ruft alle diejenigen Beunruhigungen Europas hervor, welche durch die Regu- lirung von 1856 hätten beseitigt sein sollen. Es ist die Türkei somit nicht bloß vor sich selbst für ihr Verhalten verantwortlich, sondern auch vor Europa, welches sie geschützt und die Art ihrer Integrität festge- stellt hat. Demgemäß wie entscheidend die türkischen Siege über auf- fällige Vasallen oder deren Bundesgenossen auch sein mögen, die Türkei hat immer das zu berücksichtigen, was die Interessen Europas erheischen. Durch rücksichtslose Ausbeutung eines Sie- ges über Serbien wird der Friede ebenso wenig gesichert, wie er durch die rücksichtslose Behandlung der herzegowiner, bosnischen und bulgar- ischen Insurgenten gesichert gewesen. Europa kann die Erhal- tung des Friedens aber nicht von der willkürlichen Auslegung abhän- gig machen, welche die Pforte ihren Verbindlichkeiten gegen Europa andeulien läßt. Der Thronwechsel am Bosphorus kann in dieser Be- ziehung nichts verändern. Seit 1861 hieß es bei jedem Thronwechsel in der Türkei, nun werde Jemand kommen, welcher die Verwaltung von Grund aus reformirt, und welcher auch die Gleichberechtigung der Christen zur That werden läßt. Mehrere Male ist die Hoffnung Europas aber getäuscht und das Chaos, das bereits vorhanden war, nur noch vermehrt worden. Es fragt sich, was bei dem neuesten Thronwechsel wieder versprochen wird und welchen Glauben nach den bisherigen Erfahrungen Europa solchen Versprechungen schenkt. Inso- fern ist die Situation jetzt besser und klarer, als man auch in Eng- land, wo das Berliner Memorandum zu Falle gebracht ward, sich inzwischen davon überzeugt hat, wie die Türkei zu den gerechten For- derungen Europas sich in Gegensatz zu stellen fortfährt, und die Christen schlechter behandelt, als je zuvor. Die Wünsche Russlands gehen dabei nicht weiter, als bis zu einer Sicherung der Lage der Christen, und zwar zu einer effectiven Sicherung. Dieselbe effectiv Sicherung der Christen liegt auch im Interesse Gesamteuropas, denn ohne sie ist auf dauernden Frieden nicht zu rechnen. Dies war aber auch die Sachlage im December, nur daß man dabei noch auf die Wirksamkeit der Andraffy'schen Note rechnete; dies war auch die Sachlage im Mai, nur daß man auf die Wirksamkeit der Note des Grafen Andraffy nicht mehr zu rechnen hatte.

### Osmanisches Reich.

Belgrad, 3. Sept. [Waffenstillstand. — Skupschina. — Eshernajeff. — Leschjanin.] Wie hier für bestimmt ver- lautet, zeigt sich die Pforte in der Waffenstillstandsfrage ebenso hart- börig als harntäckig. Anstatt die Feindseligkeiten einstellen zu lassen, befohl der Großvezier die größtmögliche Beschleunigung der Ope- rationen. Trotzdem ist man hier nicht geneigt, die Friedensausichten dadurch als ernstlich compromittirt anzuerkennen. — Es wird hier abermals die Frage der Zusammenberufung der Skupschina ventilirt. Im Schoße des Ministeriums herrschen darüber zwei diametral ent- gegengesetzte Ansichten. Drei Minister behaupten, die Skupschina allein könne die Friedenspräliminarien acceptiren, da sie auch den Krieg beschließen hat. Die anderen Mitglieder des Cabinets weisen aus der Verfassung nach, daß der Fürst, resp. seine Regierung, das Recht hat, über Krieg und Frieden zu entscheiden. Der Skupschina bleibt freilich das Recht der Ratification des Vertrages vorbehalten. Bis zur Stunde ist noch keine Entscheidung in dieser Sache getroffen worden. — Hier traf vorgestern der Cousin der Fürstin, Fürst Dolenstki, ein, der sich

auch als Fremdwilliger nach Delibad begiebt, wo das Groß der serbischen Armee concentrirt ist. Man findet in den Reihen der serbischen Armee die Söhne der ersten russischen Adelsgeschlechter. — Eshernajeff befindet sich seit dem 3. in Delibad, dessen Befestigungs- werke sehr ausgedehnt wurden. Außer den Positionsgeschützen zählt die Artillerie in Delibad 150 Piecen. Die Macht, über welche Eshernajeff verfügt, beträgt 55,000 Mann Infanterie, 3000 Reiter und 25 Batterien Artillerie. Die besten Truppen, die Belgrader und die Gruzaner Bataillone, stehen noch in Merinae. Zwischen hier und Bukarest sind jetzt abermals eifrige Verhandlungen im Zuge. Die Gerüchte über den angeblichen Selbstmordversuch des Oberst Leschjanin sind total unbegründet. Leschjanin hat sich zufällig an der Halsseite verwundet und befindet sich zur Heilung seiner ganz ungefährlichen Wunde bei seiner Familie hier. In längstens 14 Tagen hofft er zu seinen Truppen zurückkehren zu können.

[Die Kämpfe bei Merinae.] Der Correspondent des „Stan- dard“ bei Fozyl Pascha telegraphirt unterm 3. ds. aus der Umgegend von Merinae:

„Nach hartem Kampfe am Tage vorher herrschte gestern völlige Ruhe. Der türkische Verlust an Todten und Verwundeten stellt sich auf ca. 500. Da die Serben die Angreifer waren, muß ihr Verlust viel größer sein. Nach dem gescheiterten Angriff auf eine Redoute oberhalb Merinae wurde Fozyl Pascha's Division nach einer Position zur Deckung des Hintertreffens dirigirt. Am nächsten Tage erschienen die Serben in der ganzen Umrunde und eröffneten den Kampf mit einem Geschützfeuer. Ihre Infanterie rückte auf allen Seiten vor, aber die türkische Infanterie rückte ihnen entgegen und warf sie auf jedem Punkt zurück. Am folgenden Tage erneuerten die Serben, beträchtlich verstärkt, den Angriff mit 4 Batterien. Sie beschoßen unser Lager von den um- liegenden Höhen und ihre Infanterie rückte wieder zum Angriff vor. Die türkische Artillerie erwiderte das Feuer und brachte die feindlichen Batterien vielfach zum Schweigen. Unsere Infanterie blieb bis zum Nachmittag in den Laufgräben, worauf sie ausrückte und die Serben zurücktrieb. Während der Dauer dieses Angriffs wurde im ganzen District von Mittag bis einbrechender Dunkelheit getämpft. Die Serben schickten beständig frische Truppen ins Feuer und die Türken warfen sie eben so beständig wieder zurück. Um 6 Uhr erliefen die zweite Brigade von Suleiman's Division, worauf die Türken vorrückten und die Serben nach den ersten Höhen zurückdrängten. Um 4 Uhr unternahm die Serben einen großen Angriff auf eine türkische Division in der Nähe der Morava. Sie wurden ebenfalls mit starkem Verlust zurückgeworfen.“

Cettinje, 8. September. [Der Krieg.] Der „Glas Orna- gorca“ meldet: „Die vorgestrige Schlacht endete für die Montenegriner sehr glänzend. Derwisch Pascha beschloß nach mehrtägigem Manövriren, Piperi zu nehmen, dadurch Kuci von Montenegro abzutrennen und sodann in das Innere von Montenegro vorzubringen. Er zog mit 20 Bataillonen Nigams, bei 3000 Bafchi-Bozaks und allen von der letzten Niederlage übrig gebliebenen Zeibeks aus. Die eine Hälfte des Heeres setzte über den Fluß Zeta, die andere blieb als Reserve zurück. Der montenegrinische Befehlshaber Bozo Petrovic zog den Türken sogleich mit den ihm zur Verfügung gestandenen zwei Bataillonen entgegen und unterhielt bis zum Ein- treffen der aus Kuci und Senica herbeieilenden zwei Bataillone ein dreistündiges Feuergefecht. Ein sehr heftiger Kampf wüthete bei Trje- bac und Doljašna Glavica, welche Orte den Schlüssel von Piperi bilden.“

Gegen 5 Uhr stürmten die Montenegriner mit dem Handschar, drängten die Türken zurück, brachen in ihre Reihen ein und trieben sie gegen den Moracafuß. 2000 Türken blieben auf dem Schlacht- feld, über 1000 ertranken in der Moraca, der Rest floh nach Pog- goriza. Auch die Verluste der Montenegriner sind beträchtlich, weil die Türken von sechs Seiten ihr Geschützfeuer auf sie unterhielten. Die Zahl ihrer Todten beträgt — 67, die ihrer Verwundeten 122. Den Türken wurden viele Waffen und drei Fahnen abgenommen.“

Konstantinopel, 1. Sept. [Neuer Hat.] Nach Meldung der „Corr. Orient.“ wird nächstens ein Hat des Sultans erscheinen, der folgende Punkte umfassen wird:

1. Liberale Reformen, niedergelegt in einer von octroyirten Verfassung.
  2. Aufhebung der Sklaverei, welche ungeachtet der bisherigen, aus ihre Vernichtung gerichteten Decrete noch an mehreren Punkten des Reiches in voller Freiheit existirt.
  3. Reorganisation der Armee, in welche auch die Christen eintreten wer- den. Doch wird man es vermeiden, den Namen „Christ“ auszusprechen, und wird sich bloß der Bezeichnung: „Muselmanen und Nichtmuselmanen“ bedienen.
  4. Die Rechte und die Pflichten der Türkei gegenüber den anderen europäischen Mächten.
- Wie die „Corr. Orient.“ weiter erzählt, unterließ man, den Groß- vezier, dessen reformfeindliche Gesinnungen bekannt sind, über den Hat zu Rathe zu ziehen. Dieser schien anfangs seine Unzufriedenheit aus- drücken zu wollen; aber der neue Sultan gab ihm zu verstehen, daß seine Zeit vorbei sei. Der Großvezier wohnte der letzten Minister- raths-Sitzung nicht bei, indem er eine Unpäßlichkeit vorstufte. Der Ministerrath, in welchem die Punkte des Hat berathen wurden, fand unter Mihhat Paschas Vorfiß statt. Man erwartet die Veröffentlichung des Hat für den 8. d. M.

## Provincial-Beitung.

H. Breslau, 9. September. [Schlesischer Provinzial-Verband der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung.] Die heut Vormittag hier selbst im Saale des Café restaurant abgehaltenen zweite ordentliche General-Versammlung war von hiesigen und auswärtigen Mit- gliedern besucht. Der Vorsitzende, Rector Dr. Carlstädt, eröffnete die Ver- handlungen um 10 1/2 Uhr mit einigen Begrüßungsworten an die Erschie- nenen und dem Wunsche, daß auch die bevorstehenden Verhandlungen zur Erreichung der schönen Ziele des Vereins beitragen mögen. Nachdem so- dann durch Herrn Köbner das Protokoll der vorigen General-Versammlung vorgetragen und dasselbe von der Versammlung genehmigt worden war, er- stattete der Vorsitzende im Anschluß an den gedruckten vorliegenden zweiten Jahresbericht den Bericht über die Thätigkeit des Verbandes. Wir haben die wesentlichen Daten aus dem Jahresbericht bereits mitgetheilt und können uns hier auf diese Mittheilungen beziehen. Die in dem Jahres- berichte erwähnte Jugendbibliothek IV. ist in eine kleine Soldaten-Bibliothek umgewandelt worden, deren Verwaltung Herr Hauptmann und Compagnie- Chef im 51. Regiment Dühring II. übernommen hat. Der Vorsitzende weist darauf hin, daß der Gifer, mit dem von den betreffenden Mannschaften die ihnen zugetheilten Bücher in den Aufstellungen und auf Wache gelesen worden, besten laße, daß der Verein hierbei auf richtigem Wege ist. Der Vorstand beabsichtigt, im nächsten Jahre mit Errichtung kleiner Soldaten- Bibliotheken fortzufahren. Hiergegen wendet sich Wanderlehrer Koller, der den Volksbildungs-Verein nicht für verpflichtet und auch nicht in der Lage erachtet, ohne Schädigung der Interessen seiner Mitglieder solche Bibliotheken zu gründen. Redner stellt den Antrag:

Die 2. ordentliche General-Versammlung des Schlesischen Provinzial- Verbandes erkläre:

Obwohl die Nothwendigkeit von Soldaten-Bibliotheken anerkannt wird, so spricht sich die General-Versammlung doch dahin aus, daß es nicht Aufgabe des Schlesischen Provinzial-Verbandes sein kann, solche Bibliotheken anzulegen, so lange wir Bedürfnisse unserer Mitglieder zu befriedigen haben.

Die Versammlung beschließt, diesen Antrag unter Nr. 8 der Tagesord- nung, Referat über Anlage und Benutzung von Volks-Bibliotheken, zur Erörterung zu ziehen, zunächst jedoch die weitere Besprechung des Gegen- standes zu vertagen.

Im weiteren Anschluß an den Jahresbericht weist Wanderlehrer Koller darauf hin, daß nach dem Jahresberichte des socialistischen Congresses in Gotha Seitens der social-demokratischen Partei im Jahre 1875 nahezu 60,000 M. für Agitationszwecke aufgebracht worden sind, während dem Central- Verein für Volksbildung nur etwa 4,000 Mark zur Verfügung standen.

Einem Wunsche des Herrn Koller entsprechend sollen auch die Volkshilfsvereine der Provinz Posen in den Kreis derjenigen Vereine einbezogen werden, in denen durch Vermittelung des Vereins Beiträge gehalten werden sollen.

Nachdem hierauf seitens des Herrn Mugdan über den Stand der Kasse Bericht erstattet und das Protokoll über die erfolgte Revision der Kasse vorgelesen worden ist, wird dem Schatzmeister Herrn Mugdan unter Wort und Anerkennung für seine Thätigkeit Danksagung erteilt.

An Stelle des ausgeschiedenen Ausschussmitgliedes, Herrn Hoffrichter, wird einstimmig per Acclamation Herr Kaufmann Wohlau zum Ausschussmitgliede gewählt.

Ein von dem Ausschusse eingebrachter Antrag auf Verlegung des Rechnungsjahres ist zurückgezogen worden, doch erklärt sich der Ausschuss dafür, daß in Zukunft die Generalversammlung im Laufe des April oder Mai einberufen werden soll. Die Generalversammlung erklärt sich damit einverstanden.

Ebenso stimmt dieselbe einem Antrage des Ausschusses, der von Herrn Köbner näher motivirt wird, bei, die Zahl derjenigen Ausschussmitglieder, welche zur Beschlußfähigkeit des Ausschusses gehören sollen, auf 7 zu normiren.

Mit dem von Herrn Mugdan vorgelegten Vorschlage der Einnahme und Ausgabe für das Jahr 1876/77 erklärt sich die Generalversammlung im großen Ganzen einverstanden. Nach demselben sind die Einnahmen auf 2709 M. 30 Pf., die Ausgaben auf 2575 M. angenommen, unter den letzteren 600 M. für Bibliothekszwecke, für den Bildungsverein (Vereinsorgan) und für Bücher 600 M., für Vorträge 600 M., 20 % der Einnahme an den Centralverband 360 M., für Drucksachen und Verwaltungskosten 250 M. Auf Antrag des Herrn Apotheker Müller wird beschlossen, den Posten für den „Bildungsverein“ und für Bücher aus dem verbleibenden Ueberschusse um 100 M. zu erhöhen, um den Ausschuss in den Stand zu setzen, den „Bildungsverein“ allen persönlichen Mitgliedern unentgeltlich zuwenden zu können. Dem Vorstände wird überlassen, den Titel für Drucksachen und Verwaltungskosten aus etwaigen Mehreinnahmen bis auf 400 M. zu erhöhen.

Demnachst erstattete der Schriftführer des Verbandes, Buchhändler Köbner, in sehr eingehender und ansprechender Weise Bericht über die Generalversammlung der Central-Gesellschaft in Heidelberg, welcher derselbe als Delegirter des schlesischen Provinzial-Verbandes beigewohnt hat und über welche wir f. z. ebenfalls bereits berichtet haben. — Hiermit wurde die Vormittags-Sitzung gegen 1¼ Uhr geschlossen.

—hm.— [Der Ober-Postdirector, Geheime Postrath Albinus ist von seinem sechswochenl. Erholungs-Urlaube, den er in Jßh zu brachte, am 10. d. Mts. zurückgekehrt und hat die Leitung des Breslauer Ober-Postdirections-Bezirktes wieder übernommen.

—e.— Grönberg, 9. September. [Ein seltsames Phänomen] ähnlicher Art, wie Sie es dort laut Referat im gestrigen Mittagsblatt beobachteten, hatten wir hier am 6. d. Mts. Abends gegen 7 Uhr, nach einem heftigen, aber schnell vorübergehenden Gewitter. Am westlichen Horizont stand die untergehende Sonne feurig roth in einem schmalen Streifen klaren Himmels und vergoldete wunderbar die zägen Ränder der höher stehenden, sehr dunklen Wolkenhöfen, während im Osten auf bleigrauem Grunde ein herrlicher Doppelregenbogen fast die Hälfte des Himmelsgewölbes überspannte und ein kolossales Feuermeer einzuschließen schien, das das ganze Innere des zweiten Bogens vom inneren Rande bis an den Horizont den rothen Abendhimmel widerspaltete. Aus dieser riesigen Flammentugel heraus und in diese hinein schienen unaussprechlich bunte Blitze, begleitet von fern rollendem Donner, — es war ein überwältigender Anblick, wie ihn Referat und andere Augenzeugen noch nie gehabt. Leider dauerte das seltsame Phänomen in seiner ganzen Pracht kaum 5 Minuten, da mit der untergehenden Sonne natürlich auch Bogen und Blitze verblassten und endlich ganz verschwanden.

—A. Steinau a. D., 9. September. [Feuer.] Wie uns soeben mitgeteilt wird, ist in der verflochtenen Nacht ein dem Schmiedemeister Schettlinger in der Fischerei gehöriges kleineres Gebäude ein Raub der Flammen geworden.

X. Neumarkt, 9. September. [Tageschronik.] Gestern wurden im nahen Bismarck ein elegant gekleideter Herr und eben eine solche Dame aufgegriffen, welche beim Häuser G. einen Diebstahl an Kleidern u. s. w., während derselbe im Felde mit dem Seinen beschäftigt war, auf weiche Weise ausgeführt hatten. Die beiden Personen, welche sich ein gewisses Air zu geben verließen, schienen die Gegend mit ihrer schlechten Industrie schon lange unsicher zu machen und glaube ich, daß sie mit den beiden Personen identisch sind, von denen ich kürzlich berichtete, daß sie im Tanzlocale in Ober-Stiefenbach einen Schuhmachergesellen eine Taschenuhr und Regenschirm entwendet, welche Gegenstände derselbe durch einen glücklichen Zufall wieder erlangt hat. Hoffentlich wird das saubere Paar auf längere Zeit bingefest gemacht werden.

A. Jauer, 9. Septbr. [In Betreff des Unglücksfalles unseres Stadtschreibers] hat die gerichtliche Besichtigung der Leiche und die Aufnahme des Thatbestandes seitens des Staatsanwaltes ergeben, daß der Tod durch Selbstentladung des Gewehres, welches an einem Sirauch hängen geblieben zu sein scheint, erfolgt ist. Der Schuß hat den rechten Oberarm zerhackt und durch Zerreißen der Blutgefäße wohl ein schnelles Sterben herbeigeführt. — Am 7. d. Mts. hatte der hiesige liberale Wahlvorstand zu einer Besprechung eingeladen; die Theilnahme war ziemlich stark. Obgleich nur eine einleitende Besprechung stattfand, einigte man sich doch schon dahin, von hier aus die Wiederwahl des bisherigen Abgeordneten Kiesel aus Breslau festzuhalten. Um aber auch einem laut und vielstimmig ausgesprochenen Wunsche Rechnung zu tragen, welcher dahin geht, wo möglich einen Industriellen oder Gewerbetreibenden zu wählen, wurde die zweite Candidatur noch offen gehalten. Der Vorstand soll sich mit dem Hauptvorstand in Berlin in Verbindung setzen. Auf einen aus der Versammlung gemachten Vorschlag, den Fabrikbesitzer Jordan in Berlin anzustellen, wurde der Vorstand beauftragt, brieflich bei diesem deshalb anzufragen. Augenblicklich wird es bei der bevorstehenden Wahl schwierig sein, in den drei Kreisen eine Einigung zu erzielen, doch dürfen wir der stets bewiesenen Mithrigkeit unserer Vorstände vertrauen, daß sie auch dieses Mal den Liberalen den Sieg verschaffen werden.

—ch. Reichenbach, 9. September. [Verurtheilung.] Gestern fand hier öffentliche Verhandlung gegen den Redacteur des „Schlesischen Kirchenblattes“, Herrn Dr. Franz, gegen den Buchdrucker-Factor Herrn Reid, Beide zu Breslau, sowie gegen Herrn Ober-Caplan Engler hier und Gutsbesitzer Nikolaus sen. und jun. aus Döbersdorf statt. Gegenstand der Anklage war die Verbreitung eines Flugblattes, welches Herr Dr. Franz verfaßt hatte und worin ein Verstoß gegen § 110 des Strafgesetzbuches gefunden wurde. — Bekanntlich ist vom Staate der Pfarrer Püschel für die Gemeinden Güttnammsdorf, Girtlachsdorf und Döbersdorf als Seelsorger angestellt worden. Das besagte Flugblatt behandelte solchen Fall und nennt einen derartigen vom Staate berufenen Pfarrer einen Intrusus, sowie alle seine seelsorgerischen Handlungen unzulässig. — Herr Dr. Franz wurde zu vier Wochen Gefängniß, Herr Factor Reid zu 200 Mark Strafe, event. 50 Tagen Gefängniß, Herr Ober-Caplan Engler zu 100 Mark Strafe, event. 20 Tagen Gefängniß und die beiden Nikolaus zu 20 und 5 Mark Strafe verurtheilt. Die Verteidigung hatte Herr Rechtsanwalt Gasak aus Glatz übernommen. — In letzter Stadtverordneten-Sitzung wurde beschlossen, den Stadtverordneten-Congress zu Berlin auch von hier aus zu beschicken und ist Herr Kaufmann Robert Wegig hierzu delegirt worden. — Vorgestern fand die Vereinigung der Gemeinden Grnsdorf, königlich, Grnsdorf-Klinterhaus, Grnsdorf, städtisch, und Grnsdorf, Lehngut, zu einer Gemeinde statt; es ist dies ein sehr wesentlicher Fortschritt für das Grnsdorfer Gemeinwesen, der nur den Bemühungen des Gemeindevorsehers, Herrn Fabrikbesitzer Urbatis, zu verdanken ist.

—Aus der Grafschaft Glatz, 9. Septbr. [Allerlei.] Am 4. d. M. brach zu Wilschelsburg Feuer aus. Ein Lagerarbeiter nämlich stückte unter das Dach eines Hauses der Vorstadt eine Quantität Holz und Stroh, zündete dieses an und während das Haus selbst in Flammen aufging, erlängte er sich in der Bodenstube desselben und verbrannte mit. Das Feuer beschränkte sich keineswegs auf den ursprünglichen Herd, sondern scherte noch zwei andere Häuser ein. — Die Ultramontanen haben zwar bis jetzt keine Wahlversammlung gehalten, sind aber „im Dunkeln“ unter sich einig geworden, den Grafschaftern als Candidaten für den Landtag den bereits vielfach bekannten Rittergutsbesitzer v. Ludwig, den Scheiber Stiftspropst Konrad und einen ultramontanen Redacteur aus Breslau in Vorschlag zu bringen und deren Wahl wärmstens zu empfehlen. — Der Feldmarschall

b. Steinmeyr weilt gegenwärtig mit seiner Frau Gemahlin in Landeck. — Am Sebansfeste ist bei dem Handelsmann Weniger ein frecher Einbruch verübt worden. Die Diebe haben außer dem Tageserlös noch fünf Risten Cigarren gestohlen. Man fand die Thürflinte und mehrere Gegenstände mit Blut besetzt, was vermuthen läßt, daß sich einer der Diebe beim Erbrechen des Ladens muß verwundet haben. — In Glatz klagt man allgemein über steigende Geschäftstodung. In den letzten Monaten sind nicht weniger als sechs Concursanmeldungen von Glatz aus erfolgt.

J. P. Aus der Grafschaft Glatz, 9. September. [Zur Tagesgeschichte.] Deut feiert in Glatz der Eisenhammermeister Döring sein 50jähriges Bürger-Jubiläum. Eine aus Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung bestandene Deputation hat dem Jubilar Namens der Stadt gratulirt und ihm dabei ein Geschenk von 30 Mark überreicht. — Das Scharfrichter Berger'sche Braut-Ausstattungs-Stipendium im Betrage von 216 Mark hat das Dienstmädchen Maria Bardeck, Tochter des verstorbenen Schneidermeister Bardeck zu Glatz, erhalten. — Vor einigen Tagen hat in Wolpersdorf, Kreis Neutrode, ein der Tollwuth dringend verdächtiger Hund sich gezeigt, welcher, nachdem er mehrere Hunde und auch Katzen gebissen, daselbst erschossen worden ist. Seitens des Landraths-Amtes wurden sofort die nöthigen Vorsichtsmaßregeln zur Verhütung weiteren Unglücks angeordnet. — Vorgestern ist in Briesnitz bei Wartha eine Frau, welche 5 Tage vorher im Walde von einer Otter gestochen worden, in Folge der erhaltenen Giftmunde gestorben. — In Neurode wird am 15. October d. J. unter Beteiligung sämtlicher Herren Lehrer der Stadt eine private Präparanden-Anstalt eröffnet werden. Aufnahme finden Knaben von 14 oder 15 Jahren, sofern sie in einer vorausgehenden Prüfung die erforderliche Befähigung nachweisen. Das monatliche Stundenonorar ist auf 6 Mark festgesetzt.

□ Hofenberg Os., 9. September. [Zur Erklärung des Herrn R. Paul] die hiesige Erwiderung: daß in keinem der besagten Referate Ausdrücke confessioneller Gehässigkeit gebraucht worden sind, ferner, daß von stattgehenden Professionen nach dem Barbara-Brunnen niemals berichtet worden; das Weiteren, daß diejenigen oberflächlichen Verhältnisse, um welche es sich hier nur handeln kann, Trunkenboldenhaftigkeit, Bigotterie, eben nur denen nicht fremdartig erscheinen können, die in ihnen aufgewachsen sind, woraus noch nicht folgt, daß selbige Verhältnisse weiteren Kreisen verschwiegen bleiben müßten. \*) Das Verhältniß bleibt das frühere. D. Red.

○ Königshütte, 9. September. [Vom Gymnasium. — Simultanschule. — Begeban.] In der jüngst stattgehabten Stadtverordnetenversammlung wurden sämtliche Magistrats-Anträge bezüglich Einrichtung eines vollberechtigten Gymnasiums in der Stadt Königshütte von Ostern 1877 ab angenommen. Die Commune verpflichtet sich zur Herstellung eines entsprechenden Unterrichtsgebäudes und dessen Ausstattung durch Bibliothek u. s. w., ferner zur Besoldung des ganzen Lehrkörpers nach dem für Staatsgymnasien geltenden Normal-Satze, wie auch endlich zur Tragung sämtlicher Kosten für die Unterhaltung der Anstalt. — Ueber die Reorganisation der im Stadttheil Erdmannswille neu erbauten 12klassigen Elementarschule verlauten bis jetzt sehr seltsamer Weise noch keine bestimmten Nachrichten, obwohl genannte Anstalt bereits zum 1. October o. eröffnet und bezogen werden soll. — Wie verlautet, ist nunmehr die Verbindung zwischen dem Stadttheil Klimsawiese und Nieder-Heppel durch Herstellung eines Weges projectirt und soll der Bau dieses Weges im Frühjahr in Angriff genommen werden. \*) Wir ersuchen den Herrn Correspondenten wiederholt, seine Mittheilungen mit dem Namen zu unterzeichnen. D. Red.

△ Leobschütz, 9. September. [Industrielles.] Obgleich die Lage und die Verkehrsverhältnisse unserer Stadt für die Entwicklung eines größeren industriellen und commercielles Lebens durch den Anschluß unserer Eisenbahnen an das große, vielmaschige eiserne Netz, welches sich verkehrerschließend und lebend über Deutschland spannt, außerordentlich günstig sind, so sind wir doch über die ersten Geburtsjahre, in denen Städte mittlerer Größe bei ihrem Eintritt in den Reigen größerer Städte kreisen, kaum hinweggetommen, und nur langsam und schwerfällig schreiten wir auf dem Gebiete der Industrie vorwärts. Der erste Anlauf zu industriellem Aufschwung wurde vor zwanzig Jahren durch Erbauung einer Glasschütte gemacht, die nach maderer Bekämpfung der dem Unternehmen in den Weg gestellten Schwierigkeiten der verstorbenen Kaufmann Constantin Schnurpeil im Jahre 1857, ihr den Namen „Bertha“ beilegend, anblies und die besten ältesten Sohn als Nachfolger im Besitz durch Errichtung einer zweiten Schütte vor zwei Jahren erweiterte. Bald darauf wurden die Wellwaarenfabriken des W. Holländer, die des Leichmann und die des Schneider u. Franke schnell hintereinander errichtet. Später sahen wir drei große Dampfmühlmühlen, zwei große Mälzereien, zwei Brauereien und Wagenbauabriken von größerm Umfange und Fabriken für wirtschaftliche Maschinen entstehen. Seitdem sind ähnliche Fabriken nicht ins Leben getreten; nicht einmal eine größere Ziegelei wurde uns zu Theil, welche mit der in unserem Nachbarstädtchen Bauerwitz prosperirenden Ziegelei mit Dampftrieb zu concurriren vermöchte. Die nachtheiligen Folgen dieses Stillstandes, noch mehr freilich der allgemeinen Calamität auf dem Gebiete der Industrie beginnt bei uns durch Einschränkung des Betriebes in den Fabrikwerkstätten schon sehr fühlbar zu werden. So beschäftigen seit Kurzem die Wellwaarenfabrikbesitzer nur noch die ärmere Volksklasse, während die besser situire, aber nicht minder hilfsbedürftige Klasse leer ausgeht. Trotz solcher trüben Ausichten für jedes Fabrikunternehmen wird in der Nähe unserer Stadt, in einem Theile des ehemaligen Gröbinger Schloßgartens eine Stärkefabrik erbaut, die noch in diesem Jahre in Betrieb gesetzt werden soll. Bisher betrieb der Bauer die Stärkefabrikation nur in sehr bescheidenem Umfange, indem er wöchentlich etwa 9 Ctr. Rohstoff zu Stärke verarbeitete. Nach den Dimensionen des neuen Fabrikgebäudes und den aufzustellenden Apparaten und Bottichen zu urtheilen, wird man nunmehr täglich 20—25 Ctr. Rohstoff zu verarbeiten im Stande sein. Unseres Wissens ist diese Fabrik die einzige Stärkefabrik in unserm Kreise. Ob sie nun den Bedarf desselben wird decken können, muß abgewartet werden. Wir bezweifeln es.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.) Wien, 10. Septbr. Dem „Telegraphen-Correspondenz-Bureau“ wird aus Athen vom gestrigen Tage gemeldet, daß daselbst aus Kreta die Nachricht eingegangen sei, der dortige Gouverneur habe den Deputirten der kretensischen Nationalversammlung Mizotakis verhaften und auf ein Schiff bringen lassen. Das Volk habe die Freilassung desselben verlangt. Die Aufregung sei sehr groß, man befürchte weitere Verhaftungen.

Rom, 9. September. Der serbische Ministerpräsident Nistic hat an den Präsidenten des hier am vergangenen Sonntag zu Gunsten der Slaven abgehaltenen Meetings, und an den constitutionellen Verein in Perugia Depeschen gerichtet, in welchen er für die Kundgebung des lebhaften Interesses an der von Serbien vertheidigten Sache, im Namen des Fürsten seinen Dank ausdrückt.

Paris, 9. September. Nach amtlichen Berichten haben sich die Getreideernten in 42 Departements als gute, in 39 als mittelmäßige und nur in 5 Departements als schlechte herausgestellt.

Lyon, 9. September. Der Empfang der Behörden seitens des Marschall-Präsidenten fand um 5½ Uhr Nachmittags statt. Der Generatrah erschien um 5¼ Uhr, zog sich aber, da der Empfang bereits begonnen hatte, unter Protest zurück. Einige Generalräthe riefen, als sie die auf der Straße versammelte Menge durchschritten: „Es lebe die Republik, es lebe die Amnestie!“ Die Menge blieb indes ruhig. Der Empfang verlief ohne weiteren Zwischenfall.

Lyon, 9. September. Der Marschall Mac Mahon traf heute Nachmittags hier ein. Die Begrüßung des Präsidenten des Municipalrathes beantwortete der Marschall-Präsident mit einer längeren Rede, in welcher er hervorhob, daß er, so lange er an der Spitze der Regierung stehe, stets bestrebt sein werde, die Ruhe des Landes aufrecht zu erhalten.

Madrid, 9. September. Dem ministeriellen Journal „Cronista“ zufolge, haben die protestantischen Geistlichen sich an die englische Gesandtschaft gewandt und bei derselben wegen der Maßnahme der Regierung, welche den Anschlag von Bekennungsungen verbietet, die sich auf den protestantischen Cultus und die protestantischen Schulen beziehen, Reclamation erhoben. Die Geistlichen würden sich am Abend über ihr weiteres Verhalten berathen.

London, 9. September. In dem heute Nachmittag 3¼ Uhr in Blackheath abgehaltenen Meeting, welches trotz wiederholten Platzregens von etwa 12,000 Personen besucht war, hielt Gladstone eine Rede, in welcher er etwa Folgendes sagte: England habe in dem Krimkrieg eine Reihe feierlicher Verpflichtungen übernommen; er sei herbei gekommen, um an deren Erfüllung zu mahnen. Nie habe er eine Bewegung gesehen, welche mit solcher Schnelligkeit so bedeutende Dimensionen angenommen und sich in eine wahrhaft nationale Bewegung umgewandelt habe. Die Frage, um welche es sich hierbei handle, stehe über jeder Partei, über jeder Nationalität und selbst über dem Christenthum, weil es eine Frage der allgemeinen Menschlichkeit sei. Die Türkei, weit davon entfernt, die gegen sie erhobenen Anklagen zurückzuweisen, habe dieselben nur verschlimmert durch Ableugnungen, welche eher eine Glorification der Uebelthäter gewesen sei. Sie habe diejenigen bestraft, welche es versucht hätten, die Greuelthaten bekannt werden zu lassen und habe einige der schlimmsten Verbrecher mit Auszeichnungen belohnt. Man wolle Serbien wie ein zweites Bulgarien behandeln. Diejenigen, welche, obgleich sie im Besitze der dazu erforderlichen Macht seien, diesen Greuelthaten kein Ende gebieten, würden die Verantwortlichkeit für dieselben zu tragen haben. Gladstone spricht hierauf zu Gunsten einer Cooperation Englands und Rußlands; obgleich Rußland, wie jede andere Nation, von Ehrgeiz nicht frei sei, so werde es doch von Impulsen der Humanität geleitet. Man müsse alle Verächtlichkeiten zurückhalten und sich nicht auf alte und individuelle Erinnerungen stützen. Er habe niemals eine große Frage gekannt, in welcher die Mächte und Völker Europas eine solche Uebereinstimmung gezeigt hätten. Unter den sechs Großmächten sei keine, von der England etwas anderes als herliche Zustimmung erwarten dürfe. Oesterreich sei im Genuße seiner jugendlichen constitutionellen Freiheit nicht mehr eifersüchtig, wie das am Ende des Krimkrieges der Fall gewesen sei; er zweifelte nicht, daß es fortfahren werde, mit den anderen Mächten zur Erreichung des gemeinsamen Ziels zusammenzuwirken. Deutschland an der Spitze der teutonischen Race, werde sicherlich nicht die gewonnenen Ehren besetzen, noch seine moralische Macht in Europa dadurch gefährden wollen, daß es versuche, die edlen Gesinnungen, welche die ganze Christenheit durchbringen, von ihrem Ziele abzulenken. Ebenso wenig sei dies von der großen französischen Nation zu erwarten, welche so viel für die Civilisation gethan habe und nun nach langdauernden Erregungen den Weg zu einer besiegten Freiheit gefunden zu haben scheine. Für Italiens Haltung endlich würde er selbst Bürgschaft übernehmen, zumal dieses Land seit dem Beginn der Schwierigkeiten im Orient den Unterdrückten stets seine Sympathien gezeigt habe. „Noluit, so schloß Gladstone, können wir unser Ziel nicht erreichen, wohl aber vereinigt.“

Konstantinopel, 7. Septbr. (Aus indirectem Wege.) Wie die „Agence Havas-Neuter“ erfährt, sollen die von der Pforte aufgestellten Friedensbestimmungen unter Anderem Forderungen enthalten, nach welchem die Besetzungswerke von Belgrad und Semendria geschleift werden und die serbische Armee eine Stärke von 20,000 Mann in keinem Fall überschreiten soll.

Bukarest, 10. September. Auf Betanlassung der Anwesenheit des Kaisers von Oesterreich in Siebenbürgen wird sich der Ministerpräsident, Bratiano, begleitet von dem Flügeladjutanten des Fürsten von Rumänien, nach Hermannstadt zur Begrüßung des Kaisers begeben.

Zara, 10. September. In Folge der Invasion der türkischen Truppen in Montenegro flüchten die bei Grapovo weilenden Flüchtlinge aus der Herzegowina und viele Montenegriner auf österreichisches Gebiet.

Ragusa, 10. September. Nach hier eingegangenen Nachrichten haben die türkischen Truppen am 8. von dem besetzten Lager bei Podgorizza aus einen Ausfall gegen Dufka unternommen. Von Trebinja aus sind türkische Truppen in Donjani eingezogen und haben daselbst zwei Klöster zerstört. An demselben Tage sind 10 ägyptische Bataillone in Trebinje eingetrückt.

(Aus L. Hirsch's Telegraphen-Bureau.) Wien, 10. September. Die definitiven türkischen Forderungen sind folgende: Die Pforte besteht auf Abhebung Milans, Besatzungsrecht in Belgrad, Semendria und Schabaz, verlangt außerdem eine Million Pfund Contribution und die Wiederherstellung der serbischen Verfassung von 1838.

Konstantinopel, 10. September. Seit gestern ist eine starke Entwerthung im türkischen Papiergelde eingetreten, so daß jeder dessen Annahme verweigert. — Der Aufstand auf Creta ist bedeutend im Wachsen begriffen.

Belgrad, 9. Sept. Hier sind abermals 200 russische Offiziere eingetroffen. — Ein serbisches Corp hat Bukania am Jostoclar-Gebirge genommen und besetzt sich dort.

Deligrad, 9. Sept. Das Corp Horvatovic befindet sich bereits bei Topolnica im Rücken des Feindes und droht die Verbindung der türkischen Armee mit Nisch abzuschneiden.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung. Szeged, 9. Sept. Die Türken schlugen Brücken über die Morava, näher an Deligrad als an Alexinas. Große Kämpfe stehen bevor.

Leipzig, 8. Sept. Die in der bevorstehenden Michaels-Messe in den Räumen der Leipziger Börsehalle stattfindende Garn-Werke wird Montag den 25. September ihren Anfang nehmen.

Mürnberg, 8. September. [Hofenbericht.] Der Verlauf des gestrigen Marktes brachte weder im Preis, noch in der Tendenz eine Aenderung; es blieben 30—40 Ballen, deren Beschaffenheit nicht conuenirte, unberkauft, während gute trodne Waare in kleinen Beträgen zu weidenden Preisen Nehmer fand. 1875er Prima ging in kleinen Beträgen zu 150—170 Mark ab, während für seine Siegelhopen 180—190 M. gefordert, geringe aber ganz vernachlässigt sind. Heute trafen bis Mittag an 20 Ballen ein, der Bedarf erstreckte sich aber nur auf die vorhandene bessere Waare, welche zu untenstehenden Notirungen übernommen wurde. Umsaz 50 Ballen. Tendenz flau. Notirungen lauten: Marktwaare prima 280—290 M., dio. secunda 260—285 M., dio. tertia 220—250 M., Hallertauer prima 320—330 M., dio. secunda 300—310 M., Mischgründer prima 280—290 M., dio. secunda 260 bis 270 M., Gebirgshopen 300 M., Wadische prima 300—320 M., dio. secunda 280—290 M., Elsäßer prima 300—310 M., dio. secunda 280—290 M., Altmärter 170—200 M., Posener fehlen, 1875 prima Siegelgut 140 bis 180 M., dio. secunda und geringe vernachlässigt.

Wien, 9. Septbr. [Wochenausweis der gesammten Lombardischen Eisenbahn] vom 26. August bis zum 1. September 1,456,185 H., gegen 1,382,175 H. der entsprechenden Woche des Vorjahres, mithin Wochen-Mehreinnahme 73,960 H.

Wien, 9. Septbr. Die Einnahme des italienischen Netzes in der Woche vom 26. August bis 1. Septbr. betrug 789,873 H., die Mehreinnahme desselben 34,614 H., die Gesammt-Mehreinnahme des italienischen Netzes seit 1. Juli d. J. 293,118 H., die Gesammt-Mehreinnahme des österreichischen Netzes seit 1. Januar d. J. 623,496 H.

Glasgow, 5. September. [Eisenbericht von Theodor Herr, vertratet durch M. J. Ullrich in Breslau.] Die Lage des Abheimentarktes hat sich in der verfloffenen Woche nicht verändert. Gem. Ros. Warrants schließen heute mit Kaufern zu 55 S. 9 D. Kaffe. Die Verschiffungen während der vergangenen Woche betragen 9,637 Tons gegen 10,616 Tons während der correspondirenden Woche vergangenen Jahres, und in diesem Jahre 306,685 Tons gegen 378,825 Tons während derselben Periode 1875.

Fonds- und Geld-Course. Table with columns for bond types (e.g., Staats-Anleihe, Präm.-Anleihe) and their respective prices.

Wechsel-Course. Table listing exchange rates for various locations like Amsterdam, London, and Paris.

Kurs der 40 Thaler-Lose, 35 Fl.-Lose, etc. Table showing prices for specific government bonds.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Table listing stock prices for various railway companies.

Hypothek-Certificate. Table listing prices for mortgage certificates from different banks.

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien. Table listing stock prices for railway priority shares.

Ausländische Fonds. Table listing prices for foreign bonds and funds.

Bank-Papiere. Table listing prices for various bank notes and papers.

Eisenbahn-Prioritäts-Actien. Table listing prices for railway priority shares.

In Liquidation. Table listing prices for companies in liquidation.

Industrie-Papiere. Table listing prices for industrial stocks.

Industrie-Papiere. Table listing prices for industrial stocks.

Telegraphische Course und Börsennachrichten. Table with telegraphic exchange rates and market news.

Telegraphische Course und Börsennachrichten. Table with telegraphic exchange rates and market news.

172% Franzosen 238% Lombarden 63% Nordwestbahn 111% Silberrente 58% Papierrente 55% Russische Bodencredit...

Hamburg, 9. Septbr., Nachmittags. [Schluss-Course.] Hamburger St.-Pr. 116 1/2, Silberrente 58%, Creditactien 122, 1860er Loose 102 1/2...

Antwerpen, 9. Septbr., Nachmittags. [Getreide-bericht.] Weizen ruhig, Roggen fest, Hafer unterändert...

Breslau, 11. Sept., 9 1/2 Uhr Vorm. Die Stimmung am heutigen Markte war im Allgemeinen sehr fest...

Meteorologische Beobachtungen auf der Königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau. Table with columns for date, time, and weather observations.

Königliche Provinzial-Gewerbeschule zu Schweidnitz. Text regarding school enrollment and curriculum.

Der Director der Provinzial-Gewerbeschule. J. B. Ehler. Text regarding school administration.

Visitenkarten, Monogramme, Wappen, etc. Text advertising stationery and printing services.

N. Baschkow jr., Hoflieferant. Text advertising food and delicacies.

Silesia, Verein chemischer Fabriken. Text advertising chemical products.

Thalia-Theater. Advertisement for a play, including cast and performance details.

Oscar Will. Advertisement for a play or performance.

Lobe-Theater. Advertisement for a play, including cast and performance details.

Theater im Breslauer Concerthause. Advertisement for a concert performance.

Paul Scholtz's Etablissement. Advertisement for a concert or performance.

B. Bilse. Advertisement for a business or service.

Alter Weinhaus-Keller. Advertisement for a wine cellar or restaurant.

Paul Schmidt. Advertisement for a business or service.

H. Timendorfer's jr. Advertisement for a business or service.

A. Rohr, Königsstr. 2. Advertisement for a business or service.

Paul Schmidt. Advertisement for a business or service.

H. Timendorfer's jr. Advertisement for a business or service.

A. Rohr, Königsstr. 2. Advertisement for a business or service.

1 Lehrling. Advertisement for an apprenticeship position.

Pension. Advertisement for a pension or housing arrangement.

Zum Breslauer Markt. Advertisement for a market or shop.

von unschädlicher Rasenbleiche. Advertisement for a cleaning or laundry service.

zu Fabrikpreisen. Advertisement for factory prices on goods.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Advertisement for a publisher or printer.